

Sommerkirche 17.08.2014 – Lektorin Dorothea Jahns

Nikolauskirche Lehrte

„Was hat das mit Gott zu tun? – Die Nähmaschine“



Hinführung

Hände zum Handeln und Füße, die Fest stehen... so haben wir es eben gesungen. Zum Bedienen dieser Nähmaschine braucht es Hände für das Schwungrad und für die Stoffführung und Füße, die den Antrieb sicherstellen.

Hier eine kleine **Information über die Nähmaschine:**

Die Nähmaschine dient zur mechanischen Herstellung einer Naht.

Die ersten mechanischen Experimente zur Herstellung einer Naht wurden von dem in England lebenden Deutschen Charles Frederick Wiesenthal 1755 durchgeführt. Seine Idee war, mit einer zweispitzigen Nadel und Öhr in der Mitte, die Handnähbewegung von einer Maschine ausführen zu lassen.

Wie alle Maschinen hat auch die Nähmaschine eine längere Entwicklungszeit hinter sich. Bis 1830 nähte man mit der Hand. Der Beruf des Schneiders war sehr geachtet und der Name eines guten Schneiders bedeutete den Damen der Gesellschaft einiges. Ein geübter Schneider konnte 30 Stiche in der Minute machen. Erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts beschäftigte man sich damit, die Nähnaht durch eine Maschine zu bewegen. Mit der mechanischen Nähmaschine waren nun 500-600 Stiche pro Minute zu schaffen. Zum Vergleich: große elektrische Maschinen schaffen heute bis zu 4.000 Stiche pro Minute.

Die Singer Company wurde 1851 in den USA gegründet. Innerhalb kürzester Zeit stieg das Unternehmen zum größten Nähmaschinenproduzenten der Welt auf. Bei der Weltausstellung 1855 in Paris gewann die Singer Nähmaschine einen ersten Preis. Die Singer-Nähmaschine ist, wenn man so will wie der Eiffelturm, ein Wahrzeichen im Haushalt.

So war es auch im **Haushalt meiner Großmutter und Mutter**, in der diese Maschine stand und die immer noch tadellos näht. Meine Großmutter hat als Schneiderin Kleider, Schürzen oder Hosen genäht und manchmal auch in der Nacht noch an einem Brautkleid gesessen, um es in Maßanfertigung rechtzeitig fertigzustellen.

Natürlich hat sie auch Kleidung geflickt und Stoffreste sparsam mit verwertet. Dabei war sie stets sehr auf Sorgfalt bedacht. Wenn etwas nicht gerade genug war, wurde die Naht aufgetrennt. Eines der Kleidungsstücke, die sie gefertigt hat ist hier zu sehen: Es ist das Taufkleid meiner Mutter, gefertigt 1925, in dem auch ich und dann meine Kinder getauft wurden.

Die Nähmaschine, mit ihr werden Menschen zu Schöpfern von Mode und Kunst, wie dieses Kleid aus Jeans und Milchtüten sowie Schnürsenkeln gefertigt. Meine Tochter Birthe hat es im Kunst-Leistungskurs vor über 10 Jahren mit der Nähmaschine gefertigt.

Die Nähmaschine hilft und unterstützt, ist ein treuer Diener, wenn man sie gut pflegt. Das Geheimnis einer guten und stabilen Naht geschieht im Verborgenen. Dort wo die Spule sitzt, findet die sogenannte Verkettung von Oberfaden und Unterfaden statt, das hält die Stoffe zusammen. Das mag dieses genähte Taufkleid auch symbolisieren, wenn es um die Verbindung zwischen Mensch und Gott geht. Nehmen wir die Verbindung auf, hören wir auf Gottes Wort und singen einander das folgende Lied zu...

PREDIGT

L Kanzelgruß:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

G: Amen.

Liebe Gemeinde,

„Wenn ich an meine Nähmaschine denke...“, so sagte mir kürzlich jemand, „dann vergesse ich alles um mich herum. Wenn ich nähen kann, dann habe ich keinen Stress, keine Sorgen, dann bin ich kreativ, fühle ich mich ... total befreit, paradiesisch leicht.“

Bei mir bleiben die Worte Nähmaschine und Paradies hängen. Was hat das miteinander zu tun? Ist die Nähmaschine vielleicht die logische Konsequenz aus den Vorkommnissen im Paradies? In der Bibel steht:

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. (1 Mose 3,7). Doch bei den Feigenblättern zum Anziehen ist es nicht geblieben. Diese Kleidung war wohl doch zu spärlich. Wir brauchen Kleidung, die schützt, und wärmt und vielleicht auch die Persönlichkeit unterstreicht. Außerdem ist sie wohl häufig auch Ausdruck dessen, was wir sind oder gern sein möchten, welchen Status wir haben.

Aus diesen Bedürfnissen entwickelten sich Dienst- und Schutzkleidung aber auch festliche und Trauerkleider. Was bedeuten uns Kleider? Gehe ich durch Hannovers

Shopping-Meile, so stelle ich fest, es wird viel angeboten, ausgesucht und gekauft. Und für viele Menschen in Deutschland scheint „Germanys next topmodel“ wichtig zu sein, eine Fernsehsendung zur Mode, die ein Millionenpublikum regelmäßig anschaut. Wo kommt das nur her?

Rückblende: 9.000 v. Christus, die Schafwolle wird zu Kleidung verarbeitet. Seit 2.000 vor Christus (Mittelbronzezeit) gibt es bereits Näh-nadeln. Im 8. Jh. vor Christus wurde z.B. Flachs als Kleidungsstoff für die Oberschicht genommen. Auch Hanf, eine der ältesten Kulturpflanzen der Welt wurde seit dem 9. Jh. V. Chr. zur Kleiderherstellung genutzt, so habe ich es nachgelesen.

Wo steht eigentlich in der Bibel etwas über Kleidung und das Nähen? Näh-nadeln selbst sind in der Bibel nach meinen Recherchen nicht erwähnt, wohl aber das Handwerk des Nähens, z.B. Prediger 3,7 *zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit*. Aha, also wurde auch früher schon zerrissene Kleidung geflickt.

„Wenn ich ans Nähen denke, dann hoffe ich, dass meine Lieblingshose bald wieder repariert ist ...“ lautet eine Aussage, die mir bei einer Unterhaltung zu meinem Gottesdienstthema begegnet ist.

„Ich kann gar nicht nähen, dieses durchfummeln des Fadens durch die Nadel ist doch schwierig,“ lautet eine andere Aussage.

Ja, auch dazu hat die Bibel einen Satz parat: MT 19,24 *Jesus spricht: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme*. Scheint was dran zu sein, dass das Nadelöhr ein Problem darstellt. Doch dann erfahre ich, dass mit dem hier bezeichneten Nadelöhr ein kleines Stadttor in Jerusalem bezeichnet wurde.

Also geht die Spurensuche zum Nähen, zur Nähmaschine weiter in Richtung Kleidung. Sie umfasst all das, was ein Mensch am Leib trägt, seine Nacktheit umhüllt. Und da hat jeder so seine Vorliebe. Von Männern am Königshof (2 Samuel 15,32) sowie im Priesterstand (u.a. Ex. 28,4) wurde ein weites Hemdkleid mit Scheinärmeln getragen, so steht es im Alten Testament, im 2. Buch Samuel und im 2. Buch Mose). Mitglieder des Königshauses zur Zeit Joabs, ca. 1000 vor Christus (2. Sam. 20,8) trugen rot (mit Purpur durchwoben) oder blau eingefärbte Kleidungsstücke mit eingearbeiteten Goldfäden. Wir haben ja in der Lesung vorhin von König Salomo, von seiner prächtigen Kleidung gehört.

Und Priester oder Pfarrer/Pastoren tragen ja auch heute noch ein besonderes Gewand, dass sie als solche zu erkennen gibt. An der Kleidung kann man also auch die Stellung oder gar den Beruf eines Menschen erkennen.

Unabhängig von Geschlecht oder sozialer Stellung gehörte zu biblischer Zeit das wollene Hemdkleid zur Bekleidung eines jeden Menschen. Dies ist besonders in den kalten Nächten Palästinas überlebenswichtig und musste im Fall einer Pfändung noch vor Anbruch der Dunkelheit an den Besitzer zurückgegeben werden (Ex. 22, 25 f). Und da sehe ich sie vor mir, die Flüchtlinge aus dem Irak, vertrieben aus ihren

Häusern, wie sie sich entblößt in eine Erdgrube stellen müssen. Mir läuft ein kalter Schauer über den Rücken.

Ich werde traurig - und denke an Kleidung zu besonderen Anlässen. Auch hiervon zeugen die biblischen Überlieferungen. Die Menschen waren aufgerufen, sich ihrer üblichen Kleidung zu entledigen und Buß- oder Trauerkleidung anzulegen. Ps. 35,13 führt aus: *Ich aber zog einen Sack an, wenn sie krank waren, tat mir wehe mit Fasten und betete immer wieder von Herzen.*

So ist das Tragen von schwarzer Kleidung bei uns in der Regel ein Zeichen der Trauer, sieht man mal von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe / Gesinnung ab.

Nach all den Unterscheidungen habe ich sogar eine Aussage gefunden, in welcher Kleidung man sich Gott vorstellte. In Jesaja 63,1 heißt es: *Wer ist der, der von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra, der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einherschreitet in seiner großen Kraft? ‚Ich bin’s, der Gerechtigkeit redet und ich bin mächtig zu helfen‘.* Für mich ist das eine Erklärung, warum in der Kunst, in der Darstellung von Heiligen, Rot und Gold verwendet werden.

Ein Ausdruck dessen findet sich auch in den Antependien, den Altar und Kanzelbehang in der Matthäuskirche wieder. Gewebter roter Stoff, mit Gold bestickt ist für Pfingsten sowie für besondere Feste, die mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu tun haben vorbehalten. Ob diese in Handarbeit oder mit der Maschine gefertigt wurden, das weiß ich nicht.

„Wenn ich an das Nähen denke“, sagt die Frau, die gerade eine leichte Sommerbluse reparieren will, „dann gibt es Stoffe, die ich mit der Maschine bearbeite und andere, die ich eher doch mit der Hand nähen muss. Dazu gehört diese transparente Bluse.

Schon früh gab es auch transparente Kleidung, die allerdings nicht wohlgefallen war. Das hebräische *gillajon* abgeleitet und übersetzt heißt „entblößen“, aufdecken. In Jesaja 3 wird denn auch von Gottes Gericht über die Herren Jerusalems und seine eitlen Frauen, von deren Feierkleidern, Mäntel und (transparenten) Tüchern berichtet.

Während ich den Quellen über biblische Kleidung und dem Nähen näher kam, stieß ich dann doch noch auf eine bemerkenswerte Frage: Ist Kleidung eine Glaubensfrage? Kleider machen Leute, heißt es. Welche Bedeutung hat die Kleidung für Christen? Ich meine nicht die Schals zum Kirchentag, die regenbogenfarbenen Tücher oder die lila Shirts.

Im Kolosserbrief berichtet Paulus über den Wandel vom ‚alten‘ zum ‚neuen‘ Menschen. Er verwendet das Bild des Kleiderwechsels. Wir haben ja gerade davon gehört, wie Kleidung bereits in vorchristlicher Zeit wichtig war, etwas über den gesellschaftlichen Status seines Trägers aussagte. Auch heute ist dieses Verhalten noch vorhanden. Wer keine Markenkleidung trägt, läuft Gefahr, nicht dazu zu gehören.

Im Kolosserbrief heißt es „*Darum zieht nun wie eine neue Bekleidung alles an, was den neuen Menschen ausmacht: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Milde, Geduld.* (Kol. 3,12). Ich kann und darf eben nicht einfach ausblenden, dass der Verkauf von Kleidung ein besonderer, ein schwieriger Markt ist: geringe Margen, niedrige Löhne, hohe Umweltkosten.

Herzliches Erbarmen und Bescheidenheit anziehen, das bedeutet auch an die vielen Näherinnen zu denken, die unter unerträglichen Bedingungen Kleidung produzieren. In meinem Kaufverhalten sollte ich das berücksichtigen. Die Nähmaschine selbst kann allerdings nichts dafür.

Sie näht das einfache Gewand und das Brokatkleid, sie fertigt kunstvolle Bilder, wie Quilts und näht Flicker auf die zerrissene Hose. In der Nähmaschine verbinden sich Oberfaden und Unterfaden, so das zusammenhält, was zusammen gehen soll. So möge der Geduldsfaden Gottes mit den Menschen und deren Umgang untereinander stets liebevoll miteinander verbunden sein und niemals abreißen. Daran mag uns auch das Kleid zur Taufe, unser JA zu Gott immer wieder erinnern.

Amen.

L Kanzelsegen

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G Amen.